

Jahrbuch für Liturgie - Wissenschaft. III. —
Münster, Aschendorff 1923.

Der Band bietet eine Fülle von Material und Anregungen. In einem einleitenden Aufsätze faßt der Herausgeber Dr. P. O. Casel die bisherigen Ergebnisse über „Altchristl. Kult. und Antike“ in den ersten drei Jahrhunderten zusammen, Verbindendes und Trennendes scharf betonend. A. Baumstark untersucht in „Trishagion und Qedescha“ einen der Berührungspunkte zwischen christlichem und synagogalem Kultus. Auf ein das Zitat von Js. 6₃ bereits enthaltendes Gebet, das die Darbringung des morgendlichen Tamid(h)-Opfers begleitete, und dessen Typus bei Philon andeutungsweise kenntlich wird, sollen zurückgehen sowohl die in AK VII 33-35 überarbeitete hellenistisch-jüdische Agende, wie der mit Joser anhebende Benediktionenkreis des nachmischnischen Synagogenkultus, wie auch — durch Vermittlung älteren synagogalen Sabbatmorgengottesdienstes — der Typus des eucharistischen Hochgebetes, wie im allgemeinen, so speziell in ihrer Bezugnahme auf die Js.-Stelle. In „Die memoria apostolorum an der Appischen Straße zu Rom und die liturgische Festfeier des 29. Juni“ behandelt J. P. Kirsch die Bedeutung der Forschungsergebnisse von San Sebastiano für die Liturgiegeschichte. A. Dold veröffentlicht „Unedierte liturgische Urkunden“, ein Comes-Fragment des 8. bis 9. Jahrhunderts aus der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen mit ausgeschriebenen Epistel- und Evangelientexten, und Ueberreste eines verschollenen Liber capitularis aus der Palimpsesthandschrift S. 366 der Bonner Universitätsbibliothek. A. Wilmart gibt „Les messes de la collection de Saint-Amand“, von A. Rücker ist der Beitrag: Die „Ankunft im Hafen“ des syrisch-jakobitischen Festrituals und verwandte Riten. Aus den Miscellen hebe ich hervor: „Zur Epiklese“ von O. Casel, und „Gregor VII. und die Oratio: Deus qui beato Petro (18. Januar) von P. Volk, letztere ein interessanter Beitrag zu den Auswirkungen des Investiturstreites. Ein systematischer, sorgfältig bearbeiteter Literaturbericht 1922/23 mit Autorenverzeichnis (S. 121-251) leistet sehr gute Dienste.

Kalsbach.

Wolfgang Fritz Volbach, Der hl. Georg. Bildliche Darstellung in Süddeutschland mit Berücksichtigung der norddeutschen Typen bis zur Renaissance. Mit 35 Abbildungen auf 8 Tafeln. Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1917. 145 S. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 199.)

Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Georgskultes in Deutschland und des Drachenkampfes, sowie über Georgsspiele, Georgsritterschaften und Georg als Nothelfer systematisiert der Verfasser das verstreute Material in: Darstellungen des Heiligen zu Fuß ohne Drache; Georg zu Pferd ohne und mit Drache; Georg zu Fuß mit Drache;